

fallen
10.47
2.47
9.31
6.24
9.17
t (Main
S
oltz,
ant.
nn's
ilver
aturvay
sblattdrucke
Anzeigen.
r Ecliser-Ru
den 18. Febr.
40 Min.
Polzhausen.
12-21)
Kindergottesdien
Polzhausen
(1. Nov. 12)
uar, abends 8
haft, im Kirch
Februar abendl
de mit and
Polzhausen.
ev. Gedächtn
hl, den 18. Fe
Uhr 40 Min
er Wenzel.
riar, abends
erfunde.
Polzhausen.
st-Ordnung
ienkirche.
18. Februar
Anlegenheit.
Uhr hl. Me
Vorabend,
enke mit de
gemeinschaft
der Kinder.
entalische And
des 3. C
über Pf.
durch den S
7 1/2 Uhr B
l. Meße, 9
te hl. Messe
Uhr Kriegsb
st-Ordnung.
Johannes de
urg (Kirchd
n 11. Febru
messe
amt mit P
acht
Uhr Andach
Schulgottesd
hl. Messe
r Andach
entag:
Messe. Zom
enhausen) 7
1/2 Uhr
ning. G
ormittag
nach Abend
jeden Dom
stunde.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:
15 Bg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachdrucke die Zeile 80 Bg.
Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten
Schriftleitung und Geschäfts
stelle: Kautzenstraße Nr. 73
Bernstr. 414.

England und die Lebensmittelverföhrung der Neutralen.

Die englische Lebensmitteltrannei gegenüber den Neutralen.

Immer wieder wird in der englischen Presse in mehr oder minder amtlich inspirierten Artikel der Versuch gemacht, die gewaltige Schädigung, welche England der Ernährungsweise der Neutralen zufügt, wegzuleugnen. So brachte die „Liverpool Post“ vom 2. Februar 1917 einen längeren Aufsatz unter der Überschrift „Erfolg der Blockade“, in welchem u. a. ausgeführt wurde:

Während es uns nicht zukommt, uns in den Verlehrs von Nahrungsmitteln zwischen neutralen Ländern untereinander, welche lediglich für die notwendigen Bedürfnisse der Einwohner solcher Länder eingeführt werden, einzumischen, beanspruchen und betätigen wir das Recht, neutrale Länder, welche an unsere Feinde angrenzen, zu verhindern, Nahrungsmittelvorräte zu erhalten, welche unmittelbar oder mittelbar für feindlichen Verbrauch bestimmt sind. Es ist daher die Politik der Regierung gewesen, einerseits die Zufuhr nach den Mengen zu bemessen, welche für die bonafide — Bedürfnisse der Neutralen notwendig sind, und andererseits den neutralen Ländern beizubringen, zu sein, genügende Mengen für den inneren Verbrauch des Landes zu erhalten.

Eine blutige Ironie liegt in solchen Darlegungen. Ist es doch der englischen Tyrannei zuzuschreiben, daß heute die neutralen Länder sich, eines nach dem andern, einer Regelung ihrer Ernährung unterwerfen müssen, wie sie Deutschland gegenüber dem englischen Aushungerungsplane hat einführen müssen, einer Regelung, welche in England im Hinblick auf die auch dort möglicherweise eintretenden Notwendigkeiten als das System der „belagerten Festung“ bezeichnet worden ist. Mit heuchlerischem Vorgetöse sagt es England, von „notwendigen Bedürfnissen“ und „bona fide-Beurteilungen“ der neutralen Länder zu sprechen, in einem Augenblick, wo diese sich gezwungen sehen, ihre Lebensmittel nach einem Maßstabe zu rationieren, welcher weit unter dem Friedensverbrauche steht. Am 5. Februar ist in Holland das Brotartenstystem in Kraft getreten. In Schweden ist die Tagesration auf 250 Gr. Wehl, 325 Gr. weiches oder 200 Gr. Hartbrot festgesetzt, während Schwerarbeiter 50 Gr. mehr pro Tag erhalten. Auch in der Schweiz werden durchgreifende Maßnahmen der Verbrauchsregelung ergriffen. So hat der Schweizer Bundesrat den Verkauf frischen Brotes verboten, ebenso ein Verbot der Nacharbeit in den Bäckereien erlassen.

Die Entbehrungen, welchen sich die Bevölkerung der neutralen Länder in Form des Rationensystems hat unterwerfen müssen, sind nicht nur darauf zurückzuführen, daß England die Einfuhr von diesen Ländern kontrollierte und mit allen möglichen Mitteln herabdrückte, sondern auch darauf, daß die von England eingeführte Regelung selbstverständlich die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse der neutralen Länder erschütterte und verwirrte. So wurden z. B. von England die Waizzufuhren nach Holland ganz willkürlich und ohne Rücksichtnahme auf die landwirtschaftlichen Interessen des Landes geregelt, so daß zu einzelnen Zeiten, in welchen gerade dieses Futtermittel von den holländischen Landwirten dringend benötigt wurde, die Versorgung völlig ungenügend war. Für Norwegen hat ebenfalls erst kürzlich ein Fachblatt des Handels und der Schifffahrt berechnet, daß die Waizeinfuhrordnung der norwegischen Regierung (welche wiederum nur die Folge der englischen Gewaltmaßnahmen war, eine Störung der Einfuhr während mehrere Monate zur Folge hatte, so daß große Teile der einheimischen Ernte verfault werden mußten. Kein Wunder also, wenn diese Länder mit den ihnen von England zugebilligten Rationen von Brotgetreide, welche schon an sich niedrig sind, nicht ausreichen! Uebrigens hat Lord Robert Cecil, um den „Erfolg“ der englischen Blockade in ein möglichst günstiges Licht zu setzen, zu Anfang Februar ds. Js. selbst erklärt, daß die drei skandinavischen Länder und Holland in den ersten 9 Monaten des Jahres 1916 weniger Getreide und Wehl, Getreidefuttermittel und Veltuchen erhalten hätten, als ihrer Einfuhr für den heimischen Verbrauch vor dem Kriege entsprochen hätte. Derartige Angaben kommen den englischen Ministern sehr gelegen, wenn sie gegenüber dem englischen blockadewütigen Publikum die Wirksamkeit ihrer Maßnahmen darlegen wollen. Sie vergessen in solchen Augenblicken die mit ihren Darlegungen in schroffem Widerspruch stehenden Zusicherungen an die Neutralen, daß man die Zufuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen an diese nur insoweit behelligen werde, als sie nicht dem inneren Verbrauch dieser Länder entsprächen. Mit jeder neuen Nahrungsmittel-Karte, die in neutralen Ländern ausgegeben wird, werden die englischen Blockade-Minister Lügen gestraft und der neutrale Verbraucher daran erinnert, daß er einem fremden Lebensmittelkartellator unterworfen ist.

Deutschland und Amerika.

Die Abreise des Grafen Bernstorff.

Neuport, 14. Febr. (W. B.) Der Dampfer „Frederik S.“, auf dem der Botschafter Graf Bernstorff reist, hat den Pier in Hoboken kurz nach 4 Uhr nachmittags verlassen. Die Mannschaften der hier festliegenden deutschen Schiffe wählten ihm Lebewohl zu. Auf den amerikanischen Schiffen läuteten Offiziere und Mannschaften die Dede. Auf der ganzen Reise von Washington nach Hoboken wurden dem Botschafter die größten Höflichkeiten und Rücksichten erwiesen. Die amerikanischen Behörden hatten die strengsten Vorsichtsmaßnahmen zu seinem Schutze an Land und auf dem Wasser getroffen.

Vor der Abreise des Botschafters von Washington hatte ein Abschiedsempfang von einstündiger Dauer im Präsidentenzimmer des Bahnhofes stattgefunden, bei dem viele Diplomaten, auch die Vertreter der neutralen Staaten Europas anwesend waren. Kurz vor der Abfahrt sandte Graf Bernstorff durch den Zolkeinschreiber des Hafens von Neuport folgende von ihm unterzeichnete Botschaft an das Land: Ich kann mir eine letzte Antwort an das amerikanische Volk und auf die der Gräfin und mir überhandte Fülle von Blumen und Geschenken nicht verlagern. Ich kann nicht Worte genug finden, für das uns beiden bewiesene Entgegenkommen zu danken, und kein Ausdruck würde herzlich genug sein, meinen Abschiedsgruß auszusprechen.

Die Stimmung in Washington.

London, 18. Febr. (W. B.) Der Korrespondent der „Morning Post“ in Washington berichtet vom 16. Februar: In Washington, wo man dicht an der Quelle ist, gleicht jeder Tag mit seinen gewöhnlichen Gerüchten dem andern. Zwei oder drei Mal täglich verbreitet sich das Gerücht, daß Wilson im Begriffe sei, sich nach dem Kongreß zu begeben, um seine entscheidende Erklärung abzugeben. Natürlich ist Washington freigeistiger als irgend eine andere Stadt in der Union, und obwohl der Präsident sich bemüht, gegen die Kriegsaufregung aufzutreten werden die Vorbereitungen auf alle Eventualitäten fortgesetzt.

Kristiania, 18. Febr. Aus Washington wird hierher gemeldet: Im Gegensatz zu der Meldung der „Central News“, daß die Friedensagitation im Kongreß in den letzten Tagen beträchtlich Terrain gewonnen hat, sieht „Newport World“ die Friedensausichten pessimistisch an und verlangt: in scharfen Worten, Wilson müsse die Tatsache erkennen, daß zwischen Amerika und Deutschland bereits Kriegszustand eingetreten sei. „Newport Herald“ kritisiert, daß die diplomatische Verbindung mit Österreich-Ungarn noch nicht gebrochen sei.

Der Krieg.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Febr. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Artoisfront und im Sommegebiet besonders auf beiden Ufern der Ancre erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen südlich von Miraumont ein nach Frommelshausen einziehender stärkerer Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Aisne, westlich von Berry au Bac und in der Champagne, südlich von Ripont schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft; Anall und Erschütterung waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Illuxt südwestlich von Lutz, bei Zborow, südlich von Brzezany und südwestlich von Stanislaw scheiterten russische Unternehmungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Auf den Höhen nördlich des Dytzales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entsponnen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

und an der

Mazedonischen Front

hat sich die Lage bei geringer Gefechtsstärke nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 18. Febr. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach lebhafter Feuerorbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentieres und südwestlich von Lille, sowie nördlich des La Bassée-Kanals und bei Kanjart in unsere Gräben zu dringen. Sie sind teils in Nahkämpfen, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgewiesen worden.

Nach dem Scheitern seines Angriffes südlich von Miraumont am 16. Februar abends verstärkte der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Ancre-Ufern am Morgen erneut an. In der tagsüber andauernden wechselvollen Kämpfe machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Maschinengewehre und überließen dann den Gegnern unsere vorderen Trichterstellungen.

Erdlich von Pys wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen; alle Stellungen sind gehalten.

An der Aisne bei Dreslincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westufer der Mosel unsere Gräben im Rießerwalde unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerfer-Beschuß; Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

In der Nacht zum 17. Februar bewarf eines unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Lawlessa, südwestlich von Danaburg, brachen Stoßtrupps in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Bergen nördlich des Dytzales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zurückgeschlagen waren.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Nördlich des Doiran-Sees wurde eine englische Kompagnie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 18. Febr. Abends. (W. B. Amtlich.)

Besondere Ereignisse sind nicht gemeldet worden.

Die Unterwasser-Offensive.

Ein neutrales Urteil.

Bern, 17. Febr. Das Berner Intelligenzblatt vom 16. Februar schreibt: „Es ist zweifellos verfehlt, wenn die Entente in der Ankündigung des verschärften deutschen U-Bootkrieges weniger eine von dem deutschen Volk verlangte Kriegsmäßnahme als vielmehr einen politisch-militärischen „Bluff“ der Berliner Regierung zu erblicken vorgibt. Wir schreiben absichtlich „vorgibt“, denn die Auslegung, die die alliierte Presse in ihrer Mehrheit der deutschen Maßnahme gibt, dürfte weniger ein Produkt reiflicher Erwägung als vielmehr ein Rohdel sein, dazu bestimmt, dem eigenen Volk die Unruhe zu verbergen, die alliierte Marinestreife angesichts der deutschen Unterwasser-Offensive beschleicht. Daß solche Unruhe besteht, wurde nicht erst durch das freimütige Eingeständnis englischer Staatsmänner ersichtlich, sondern tut sich täglich zwischen den Zeilen all der Zeitungsartikel kund, die mehr oder weniger sachmännlich aufgeputzt Abwehrmaßnahmen andeuten. Ungeachtet, aber deswegen nicht minder erkennbar, sehen wir da, wie Befürchtungen und Zweifel gerade diejenigen beschlichen haben, die einzig in der Lage sind, die neue deutsche Gefahr einigermaßen real einzuschätzen, die nicht auf den Wink mit dem Torpedo warten müssen, bis ihnen die Augen aufgehen. Das erhöht ja neben dem tatsächlichen den moralischen Wert der deutschen U-Boot-Waffe um ein beträchtliches, daß der Feind ihr kein präzis arbeitendes Abwehrinstrument entgegenstellen kann. Volle Zeit die neuesten U-Boot-Typen ihre Angriffe ganz unter Wasser auszuführen, d. h. ihr Torpedo aus der Verankerung abgeben, befindet sich das schwerste armierte Schiff ihnen gegenüber in der Rolle des kraftstrotzenden, mit einem Knüttel bewaffneten Goliath, den ein kleiner flinker David aus schützender Entfernung mit einem Stein erlegt. Ueber das Demoralisierende eines derart unbedenklichen Angriffs, ja seine bloße Möglichkeit vermögen keine rhetorischen Phrasen hinweg zu täuschen. Den oft bewiesenen Mut und die Tüchtigkeit der englischen Seeleute, ja überhaupt der Seeleute, in Ehren; aber hier, wo es sich um einen so ungleichen Kampf handelt, um den Angriff eines unsichtbaren Feindes, dürfte auch die Opfer-

bereitete Tapferkeit auf die Dauer versagen, von den neutralen Seelen gar nicht zu sprechen, die durch die deutsche Maßnahme den gleichen Gefahren wie die Seeleute der Kriegführenden ausgesetzt sind, ohne an dem Bewußtsein, eine vaterländische Pflicht erfüllt zu haben, eine Rüdenhaltung zu besitzen.

Schweigepflicht!

Frankfurt a. M., 18. Febr. (W. T. S.) Die strenge Geheimhaltung aller Vorkehrungen, die die Heeresleitung zum Schutze des Vaterlandes trifft, ist von größter Bedeutung für den Erfolg. Jeder einzelne hat daher die Pflicht, über militärische Vorgänge jeder Art, die er wahrgenommen hat oder die sonst zu seiner Kenntnis gelangt sind, strengstes Stillschweigen zu beobachten. Leider wird die so nötige Zurückhaltung dann nicht beobachtet, wenn man glaubt, es handele sich um eine unwichtige Angelegenheit, oder man befände sich in einem Kreise durchaus vertrauenswürdiger Personen. Auch die Weitergabe einer scheinbar unbedeutenden Nachricht an eine vertrauenswürdige Person kann unheilvolle Folgen zeitigen. Die militärischen Stellen haben sich daher veranlaßt gesehen, auf diese Schweigepflicht erneut nachdrücklich hinzuweisen. Auch im diesseitigen Korpsbezirk ist durch eine in den Amtsblättern bekannt gegebene Verordnung des Stellvertretenden Kommandierenden Generals ausdrücklich verboten worden, einem anderen Mitteilungen zu machen, aus denen auf militärische Maßnahmen Schlüsse gezogen werden können.

Der englische Verbefeldzug für die Anleihe.

Propaganda zu machen verstehen die Engländer. Das zeigen sie jetzt wieder bei ihrem großen Verbefeldzug für ihre Kriegsanleihe. Am 18. Februar ist der Zeichnungsschluß. Deshalb geht die Kriesenanstrengung um das Ergebnis möglichst hoch zu treiben. Eine eigene Organisation nämlich, der nationale Kriegssparauschuß, trägt die ganze Arbeit. So wird sie planmäßig geleitet und Zersplitterung der Kräfte verhindert. Unter dem Hauptauschuß stehen viele Tausende von Unterauschußen und Lokalvereinen. Diese veranstalten die nötigen Versammlungen, bei denen alle Redner, die irgend einen Namen haben, und Männer, von denen man Einfluß auf das Volk erwartet, herangezogen werden. Die Minister selbst geben mit eigenen Verbefeldern ein gutes Beispiel. Um auch solche Leute zu erreichen, die nicht in Versammlungen gehen, werden in Theatern, Kinos und sonstigen öffentlichen Lokalen Ansprachen gehalten. Selbstverständlich schneidet auch der Geistliche in der Kirche seine Predigt ganz und gar auf die Kriegsanleihe zu. Daneben dann die riesigen Plakate in allen Straßen und vor allem auf den großen Plätzen, Hauszettel, Plakate, kurze treffende Schlagworte, auf Schritt und Tritt ist der Engländer eben jetzt von Gedanken an die Kriegsanleihe umgeben. Sie schreien ihm ebenso in die Augen wie in die Ohren. Jedes andere Interesse soll durch sie ausgeschlagen werden. Um noch mehr Leben in die Kasse hineinzubringen, finden große Umzüge statt, mit Musik, historischen Trachten, Fahnen, Plakaten, Liedern und Ansprachen. Besonders geschickt, wenn auch nicht erzieherisch ist es, daß sich diese Propaganda auch der Volkseigenen zum Spielen und Wettrennen anpaßt. Überall werden Kriegsanleihebarometer aufgestellt, an denen ein Zeiger die Zunahme bei jeder Zeichnung anzeigt. Das reizt schon den Stolz des Zeichners. Je höher er den Zeiger treiben kann, um so mehr Freude macht es ihm. Das gibt aber auch Gelegenheit zu Wettrennen und Vergleichen. Ein Verein will mehr zeichnen als der andere, ein Dorf mehr als das Nachbardorf. So wird der Gang zum Kriegsanleihezeichnen in das reinste Wettrennen verwandelt. Und das ist, was dem Engländer Spaß macht. Da braucht er zuletzt gar nicht mehr an den Zweck der Sache zu denken, er wird schon rein durch seine eingewurzelte Spielleidenschaft hingezogen, möglichst alles herzugeben, was er nur hergeben kann. Man hofft so, die breiten Massen heranzuziehen. Nichts hat in England mehr Eindruck gemacht, als das stetige Anwachsen der kleinen Zeichner in Deutschland von Anleihe zu Anleihe. Was nun dem gemeinen Mann an Verständnis für den ersten Zweck des Unternehmens abgeht, das hofft man wirksam durch diese Erweckung seiner Spiel- und Wettlust ersetzen zu können. Als letztes stellt man dann noch genau wie bei der Werbung für das Heer die Drohung mit dem Zwang hinter die ganze Propaganda.

Volkswirtschaft und U-Bootkrieg.

Eine Rede des Staatssekretärs Helfferich.
Berlin, 18. Febr. (W. T. S.) In der Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates im Herrenhause hielt der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich eine Rede in der er u. a. erklärte:

Die knappen Zufuhrmöglichkeiten Englands werden eine weitere Einschränkung, sie werden eine entscheidende Hemmung erfahren durch die Sperre, die unsere Tauchboote Tag für Tag wirksamer um das seegewaltige England legen. Wir haben gewagt und haben gewagt. Wir sind des Erfolges sicher und werden uns den Erfolg nicht entwinden lassen, durch nichts und von niemanden!

Wie der deutsche Acker zum englischen steht, dafür will ich Ihnen nur wenige schlagende Zahlen nennen. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet lieferte vor dem Krieg eine normale Ernte an Brotgetreide in Deutschland etwa 230 Kilogramm, in Großbritannien und Irland nur wenig mehr als 30 Kilogramm, eine normale Ernte an

Getreide insgesamt ergab in Deutschland rund 400 Kilogramm, in England nur rund 130 Kilogramm auf den Kopf. An Kartoffeln ernteten wir mehr als 650 Kilogramm, die Engländer nur etwa 150 Kilogramm pro Kopf. Dazu kommt unser Zuckerrübenbau, der in Friedensjahren fast ebensoviel für die Ausfuhr frei liegt, wie unser gesamter heimischer Verbrauch ausmacht; England hat uns auf diesem Feld überhaupt nichts entgegenzustellen. Unser Bestand an Kindern berrug etwa 320 Stück auf 1000 Einwohner, in England nur etwa 200 Stück. Unser Schweinebestand pro 1000 Einwohner war etwa 370 Stück gegen wenig mehr als 80 Stück in England. Nur an Schafen und Ziegen war uns England stark überlegen.

Die deutsche Landwirtschaft wird den Kampf mit dem britischen Acker im rechten Geist, in voller Tatraf, und im entschlossenen Opferwillen durchkämpfen, denn sie wird mit unserer Industrie, mit unserem Heer, mit unserer Flotte das Letzte und Beste an die große Entscheidung setzen. Wenn alle ihre volle Schuldigkeit tun, — und der Deutsche tut seine Schuldigkeit, — dann werden wir das Jahr 1917 zur Weltwenden gestalten, dann wird das Jahr 1917 die britische Seetyrannie zerbrechen und dem deutschen Volke die Tore einer freien und großen Zukunft aufmachen.

Neue Kriegsgüter.

Berlin, 18. Febr. Der Reichsetat für 1917 sieht zur Deckung des Fehlbetrages von 1250 Millionen Mark neue Kriegsgüter vor. Es sind in Aussicht genommen eine Kohlenabgabe vom Wert der geförderten Kohle, die Erhebung eines Zuschlages zur außerordentlichen Kriegsabgabe und eine Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs auf Eisenbahnen, Wasserstraßen, Kleinbahnen usw.

Lokale Nachrichten.

Homburg v. d. Höhe, 19. Febr. 1917.

* **Homburger Turnverein.** Auf die heute, Montag, abend in der Volkshochschule stattfindende Hauptversammlung machen wir nochmals aufmerksam. Der Beginn muß wegen frühzeitigen Wirtschaftsschlusses pünktlich um 8 Uhr erfolgen. Zahlreiches Erscheinen der in der Heimat befindlichen Mitglieder ist mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erwünscht.

* **Polizeibericht.** Gefunden: 1 Damen-Armband-Uhr. Verloren: 1 schwarzer Regenschirm, 1 gold. Anhänger mit Kette.

* **Für die Nationalstiftung der im Kriege Gefallenen** sind weiter eingegangen:
Frau Major Hübsch vorher 300 Mk. 700 Mk.
Frau Richard Grunelius 100 Mk.
Frau von Erdmann 100 Mk.
G. K. 5 Mk.
905 Mk.

* **Fünfpennigstücke aus Aluminium.** Nachdem kürzlich die Prägung von Fünfpennigstücken aus Aluminium beschlossen worden ist — diese Pfennige sind inzwischen bereits zur Ausgabe gelangt, — sollen nunmehr nach einem Bundesratsbeschluss auch Fünfpennigstücke aus demselben Metall hergestellt werden.

* **Theater und Kohlenmangel.** Aus Wiesbaden wird uns geschrieben:

Das Kgl. Theater hatte angekündigt, daß es infolge Zuwendung von Kopien aus privater Hand seine Vorstellungen fortsetzen könne. Diese Mitteilung erregte in der Stadt angesichts des großen Kohlenmangels gewaltiges Aufsehen und führte auch in der Stadtverordnetenversammlung zu einer Entschlieung, in der der Oberbürgermeister beauftragt wurde, die Intendanz um Herausgabe der Kohlen für die Armen zu bitten. Die Intendanz ist der Theaterleitung jetzt nachgekommen, indem sie ihren gesamten Kohlenvorrat der Stadt zur Verfügung stellte. Die Theater bleiben bis auf weiteres geschlossen. — Diese echt menschenfreundliche, hochherzige Tat der königlichen Hoftheater-Intendanz in Wiesbaden, verdient überall bekannt zu werden, auch dort, wo man, verständnislos für die Not dieser Tage, nicht müde wird, nach Theatervorstellungen zu rufen.

* **Kriegsammalung der Eisenbahner.** Die unter obiger Bezeichnung seit Kriegsbeginn für die Zwecke der Kriegsfürsorge eingeleitete Sammlung unter den Eisenbahndienstleistungen der Preussisch-Hessischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen nähert sich der vierten Million. Zurzeit beläuft sich die Sammlung auf rund 3 958 000 Mk. Auf den Kopf der einzelnen Bediensteten entfällt hiernach im Durchschnitt ein Betrag von annähernd 8 Mark, gewiß ein Zeichen regen vaterländischen Opferfinnes der Eisenbahner.

* **Volkswirtschaftliche Aufklärung.** Trotz allen Zwanges, der auf den meisten Gebieten volkswirtschaftlichen Handelns während dieses Krieges geübt werden muß, empfinden wir mehr denn je, daß nur ein gleichzeitig freiwilliges vaterländisch-volkswirtschaftliches Denken und Handeln jedes einzelnen das Durchhalten unseres Volkes mit Sicherheit gewährleistet. Wenn es daran nach 2½-jähriger Kriegszeit immer noch in mancher Hinsicht fehlt, so ist dafür sicher mehr mangelnde Einsicht in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge und Notwendigkeiten als böser Wille verantwortlich zu machen. Was uns besonders tut, ist eine bessere staatsbürgerliche, volkswirtschaftliche

ler Kraft, ist und bleibt die Parole für jeden Deutschen mehr erkennen, daß zum Siegen auch ein wirtschaftliches und finanzielles Durchhalten hinter der Front gehört. Jeder einzelne hat vor allem auch die Pflicht, nach seinen Kräften dem Reiche die Mittel zur Verfügung zu stellen, wenn es demnächst mit neuen, unvermeidlichen Forderungen kommt.

Durchhalten und Siegen! Und deshalb Vertrauen behalten auch zu Deutschlands wirtschaftlicher und finanzieller Kraft, ist und bleibt die Parole für jeden Deutschen. Daß sie noch mehr Allgemeinheit werde, ist das Ziel, das jetzt im vollen Gange befindlichen Aufklärungsarbeit, die durch drei von äußerst interessanten, in ihrer Art noch nie gezeigten Lichtbildern begleitete und in allen Gauen unseres Vaterlandes verbreitete Vorträge über „Deutschlands Wirtschaftskräfte“, „Deutschlands Finanzkraft“ und „Unsere Reichsbank im Kriege“ geleistet wird.

Es bleibt nun trotz des guten Anlasses, den diese Vorträge wachend finden, dringend erwünscht, daß sie in einer der Aufklärungsgabe der jeweiligen Zuhörer anzupassen, den Form in allen Volksteilen, in Stadt und Land, in Unternehmern, Angestellten, Arbeiterkreisen, in Schulen und Vereinen (auch in den kleinsten!) gehalten werden. Namentlich Geistliche und Lehrer (doch nicht diese allein!) als die berufenen Volkserzieher sehen sich hier vor einer ihrer würdigen, vaterländisch wichtigen Aufgabe gestellt. Vortragsmaterial oder, sofern Lichtbilderapparate nicht zur Verfügung stehen, Bildertafeln (letzte allerdings nur zu dem Vortrag über „Deutschlands Wirtschaftskräfte“) werden gern vermittelt von den Obmännern, deren Adressen durch die Landratsämter, Bezirksämter usw. oder die Stadtverwaltungen zu erfahren sind. Hier gilt es, hinter der Front ein Werk zu vollbringen zur Stärkung des nationalen Bewußtseins — eine gewiß wichtige Kriegsarbeit, deren Förderung mit allen Kräften anzustreben ist.

* **Wiedereinführung der Sommerzeit.** Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 wird auch für das laufende Jahr die Sommerzeit eingeführt. Sie beginnt am 16. April vormittags 2 Uhr (mitteleuropäische Zeit) und endet am 17. September vormittags 3 Uhr (Sommerzeit). Zu dem ersten genannten Zeitpunkt werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde vor — zu dem letztgenannten um eine Stunde zurückgestellt. Am Vormittage des 17. September erscheint danach die die Stunde von 2 bis 3 Uhr doppelt; die erste dieser Stunden trägt die amtliche Bezeichnung 2 A (2 A 1 Min. ufm bis 2 A 59 Min.), die zweite die amtliche Bezeichnung 2 B (2 B 1 Min. ufm bis 2 B 59 Min.).

Die Frühverlegung des Sommerzeitabschnittes gegenüber dem Vorjahre ermöglicht eine noch bessere Anpassung an die tatsächlichen Lichtverhältnisse. Tag und Stunde des Ubergangs zur Sommerzeit sind mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Eisenbahnbetriebs gewählt worden.

Die Sommerzeit hat sich im Vorjahre bewährt, und insbesondere die erwarteten Ersparnisse an künstlicher Beleuchtung gebracht. Gewisse Nachteile, über die geklagt wurde, können zum größten Teile, insbesondere durch geeignete Verlegung der Eisenbahnzüge in den Morgenstunden sowie durch zweckmäßige Änderungen des Schulbeginns (Beibehaltung des Winterstundenplans während der Sommer) behoben werden.

* **Aussicht auf Wiederbeginn eines geregelten Bahnverkehrs.** Infolge der nötig gewordenen Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs ist in letzter Zeit den Eisenbahnerverwaltungen bekanntlich nicht immer und überall möglich gewesen, sofort mit neuen Fahrplänen, die alle die umgekehrten Zugverbindungen berücksichtigen, hervorzutreten. Es war und ist folglich noch alles in der Schwebe, und das Publikum mußte die bei so durchgehenden Änderungen nicht zu vermeidenden Verkehrsstörungen jeder Art geduldig mit in den Kauf nehmen. Es besteht nun aber, wie wir erfahren, die Hoffnung, daß vom 20. Februar ab alles wieder geregelt sein wird: neue Fahrpläne werden über die neue Ordnung der Dinge genaueste Auskunft geben, und das reisende und die Bahn für alle anderen Zwecke (Brief- und Paketverbindungen usw.) benutzende Publikum wird wieder mit Sicherheit feststellen können, wann die Züge kommen und gehen.

* **Neue Bestimmungen für Zusatzbrotcheine.** Für die Gewährung von Zusatzbrotcheinen treten ab 1. März neue Bestimmungen in Kraft, die eine teilweise Beschränkung in der Abgabe von Zusatzbrotcheinen bedeuten. Die gleiche Anzahl Zusatzbrotcheine wie bisher erhalten: Schwerstarbeiter, Schwerarbeiter, sowie schwangere Frauen in den drei letzten Monaten vor der Entbindung. Jüngere im Alter von 10 bis 17 Jahren und Kindern im Alter von 6 bis 9 Jahren steht wohl auch die bisherige Anzahl Zusatzbrotcheine zu, jedoch mit der Einschränkung, daß, soweit in dem Haushalt auch Kinder im Alter bis zu vier Jahren vorhanden sind, für jedes dieser Kinder ein den Kindern über sechs Jahren zugebilligter Zusatzchein in Abzug gebracht wird. Damit kommt eine frühere Anordnung, bei der allerdings nur bei Kindern bis zu zwei Jahren ein Zusatzchein abgegeben wurde, in ausgedehnter Form wieder zur Erfüllung.

Wesentlich abgeändert ist die Bestimmung für solche Personen, die durch Art und Zeit ihrer Arbeit verhindert sind, regelmäßig täglich ihre Mahlzeiten einzunehmen. Diese Personen erhielten bisher drei Zusatzbrotcheine, ab 1. März aber bekommen sie „in besonders zu prüfenden Ausnahmefällen“ nur zwei Zusatzbrotcheine, und zwar nur Personen, die körperlich arbeiten. Für die geistig arbeitenden Personen, auf welche die angeführten Voraussetzungen zutreffen, werden also Zusatzbrotcheine nicht mehr abgegeben.

* **Sonnenflecken und Wetter.** Wie zuerst von der Hamburger Sternwarte gemeldet wurde, zeigen sich auf der

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo
Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestülpte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin O 111 - überall erhältlich

...sonderings große Sonnenflecken. Ueber die Ent-
stehung der Sonnenflecken ist man sich bisher noch nicht
klar geworden. Dagegen hat man einwand-
frei Zusammenhänge zwischen dem Auftreten der
Sonnenflecken und der Witterung festgestellt. Die Son-
nenflecken haben eine 10- bis 11-jährige Periode. Seit dem
Jahre 1890 sind nun eingehende Untersuchungen angestellt,
um festzustellen, ob man glauben feststellen zu können, daß in
den Minimum-Jahren der Sonnenflecken mehr Regen
fällt als in den Maximum-Jahren. Abschließende Ergeb-
nisse sind in dieser Beziehung noch nicht erzielt wor-
den, aber es ist ein Einfluß der Sonnenflecken auf die
Witterung in einwandfrei festgestellt worden. Nach ein-
wandfrei festgestellten Tatsachen hat man festgestellt, daß das
Minimum der Temperatur in den Jahren der geringsten
Sonnenflecken eintritt. Nach neueren Forschungen unter-
scheidet sich die mittlere Temperatur der Erde einer periodischen
Bewegung, welche mit der Sonnenflecken gleich geht.

Verteilung von Suppenfabrikaten und Marmeladen.
Es werden in die Lehrscheide Nahrungsmittelver-
bände einen Mal auch Suppenfabrikate (Suppenwür-
stchen, Suppen, etc.) einbezogen. Die Suppenfabriken
sollten ihre Erzeugnisse an die behördlichen Vertei-
lungsstellen abliefern. Jegliche sonstige Lieferun-
gen an Privatpersonen, an Groß- und Kleinhandl., an
Kantinen, Anstalten usw.) dürfen die Fabriken also
nicht ausführen. Die Verteilung der Suppenfabri-
kate erfolgt ebenso wie die der anderen Nahrungsmittel nach
den allgemeinen Verteilungsschlüssel durch die Kommu-
nalsverbände (Städte, Landkreise usw.). Inwieweit die
Kommunalsverbände bei der Unterverteilung den Handel
einbeziehen, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab.
Ueber Anträge auf Berücksichtigung bei der Sup-
penverteilung entscheiden hiernach die Kommunalsverbände.
Anträge bei den Suppenfabriken oder Anträge bei den
Verteilungsstellen sind zwecklos. Dies gilt also wie für Suppen
für alle anderen durch die Kommunalsverbände ver-
teilter Nahrungsmittel, insbesondere für Hafer- und Gersten-
mehl aller Art (Graupen, Floren, Grütze, Mehl und
etc.), Weizengrieß, Teigwaren und Kartoffelsago.
Bei der Marmelade anbetrifft, deren Erzeugung so-
wohl an kommunalen Verbänden bekanntlich seit vorigem Herbst
in staatliche Verwaltung übernommen wurde, steht
nach der Information in Aussicht, die angesammelten
Vorräte in größerem Umfange zu verteilen. Die Ver-
teilung für diese Verteilung, die wieder in die Hand der
Kommunalsverbände gelegt werden soll, sind dem Abschluß
des Jahres 1916.

Preis für Brennholz. Für das Gebiet der Stadt
Bad Homburg sind mit Zustimmung des Regierungspräsidenten
Preise für Brennholz festgesetzt. Der Zentner lo-
ses, d. h. 3,50 M. ab Lager und 4 Mark frei Haus nicht
ab Lager; feines Tannenholz gespalten der Zentner 4
Mark ab Lager und 4,50 frei Haus; Bündelholz in Min-
destlänge von 20 Zentimeter und Höhe und 22 Zentimeter
Breite 30 Pfg. das Bündel. Jeder Haushaltungs-
besitzer darf für je 20 Tage nicht mehr als höchstens 5
Bündel oder 30 Pfg. loses Holz gegen Bezugschein er-
halten. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. — Damit
die krankenlosen Wucher, der gerade in den letzten
Wochen mit Brennstoffen getrieben wurde, ein Ende ge-
macht werden. — Infolge der milderen Witterung gelte
den krankenlosen Koksbezugsarten nur noch für die Hälfte
der Menge, auf die sie ausgestellt sind.

**Versteigerung leichtverderlicher Güter durch die
Eisenbahnverwaltung.** Es ist wiederholt angefragt wor-
den, ob die Eisenbahnverwaltung leichtverderliche Güter,
die sie nicht abliefern kann, öffentlich meistbie-
den darf. Nach Paragraph 81. Absatz 4 der
Eisenbahnverkehrsordnung ist zwar die Eisenbahnverwal-
tung berechtigt, Güter, die nicht abgeliefert werden können,
so schnell als möglich unterliegen, sofort, nach Ab-
lauf einer bestimmten Frist, unter gewissen Voraussetzun-
gen ohne Formlichkeit bestmöglichst zu verkaufen. Diese
Bestimmung ist jedoch durch die kriegswirtschaftlichen Ver-
hältnisse hinsichtlich der rationierten und zentralisierten
Waren und auch für Waren, für die ein Höchstpreis fest-
gesetzt ist, erheblich eingeschränkt worden. Ein freihändiger
Verkauf rationierter Waren an Privatpersonen ohne

gleichzeitige Anrechnung auf die Lebensmittellisten kann
daher nicht stattfinden. Ebenfalls ist eine Ueberföhr-
ung der Höchstpreise durch öffentliche Versteigerung er-
laubt. Es empfiehlt sich daher, diese Waren, einerlei, ob
es sich um größere oder geringere Mengen handelt, durch
die Eisenbahnverwaltung dem nächsten Kommunalverband
zum Kauf anbieten zu lassen, der in der Regel gern jede
Gelegenheit ergreift wird, derartige Waren, selbst in
kleinen Mengen, selbstverständlich unter Beobachtung der
Höchstpreisvorschriften, abzuschließen. (Mit. a. d. Kriegs-
ernährungsamt).

*** Frühjahrseinstellung von Hafer und Gerste, Kohlrüben
und Kartoffeln.** Die verschiedene Behandlung des Hafers
und der Gerste hinsichtlich des Preises und der Abföhr-
ungspflicht hat schon im vorigen Jahre dazu geführt, daß
Gerste auf mehr zu Haferbau geeigneten Böden gesät und
daß der Ertrag des Landes dadurch zum Schaden der
Volkswirtschaft herabgesetzt wurde. Um einem ähnlichen
Mißstand bei der diesjährigen Frühjahrseinstellung vorzu-
beugen, werden die Landwirte schon jetzt darauf hinge-
wiesen, daß in den demnächst bekannt zu gebenden Bestim-
mungen die bisherige Bevorzugung der Gerste vor dem
Hafer nicht beibehalten werden wird.

Nach zahlreichen Nachrichten besteht auf dem Lande
die Neigung, anstelle der Kartoffeln in vermehrten
Maße Futterrüben oder Kohlrüben anzubauen, weil letz-
tere Früchte bei den diesjährigen Preisen und der dies-
jährigen schlechten Kartoffelernte erheblich höhere Ein-
nahmen gebracht haben. Auch vor dieser Maßregel ist ein-
dringlich zu warnen. Die in nächster Zeit bekannt zu
gebenden Preise der Kartoffeln und der als Ersatz in
Frage kommenden Feldfrüchte werden so bemessen sein, daß
ein Mißverhältnis zwischen den Preisen der Kartoffeln
und denen der Ersatzfrüchte nicht wieder eintritt. Den
Kartoffelbau so weit wie möglich, mindestens in bi-
sherigem Umfange aufrecht zu erhalten, muß jeder Land-
wirt als seine feine vaterländische Pflicht betrachten.

Aus Nah und Fern.

† **Frankfurt a. M., 18. Februar.** Um den durch starken
Kartoffelmangel entstandenen Ernährungsschwierigkeiten
zu steuern, zieht das städtische Lebensmittelamt in der
kommenden Woche besondere Reserven heran, indem sie
größere Fleischmengen verausgabt. Zu diesem
Zweck wird der Marktwert des einzelnen Kiloschnittes der
Reichfleischkarte von 25 auf 30 Gramm erhöht.

† **Schwannheim a. M., 18. Februar.** Vom höchsten Land-
ratsamt ist die hiesigen Gemeinde zur sofortigen Lieferung
von mehreren hundert Zentnern Kartoffeln an die Ge-
meinde Nied mit der Maßgabe aufgegeben worden, daß
die Menge von den Leuten, die ihren Jahresbedarf bereits
im Keller liegen haben, abzugeben ist. Auf den Kopf ent-
fallen 50 Pfund. Der Landrat teilt dazu mit, daß, wenn
bis zum 17. Februar die Kartoffeln nicht beschafft sind,
militärische Kommandos die Enteignung vornehmen. Die
Gemeinde hat sich bereits an die Regierung gewendet, um
eine Zurechnung oder Milderung der Verordnung zu
erwirken.

† **Bensheim a. B., 18. Februar.** Zur unentgeltlichen
Abgabe von Kohlen an bedürftige Einwohner stellte
Kommerzienrat Euler der Bürgermeisterei eine erhebliche
Geldsumme zur Verfügung.

† **Schotten, 18. Februar.** Das Kreisamt gibt bekannt,
daß die Provinz Oberhessen gegenwärtig von Agenten
besetzt wird, die bei den Kolonialwarenhändlern alle vor-
handenen Farwaren, Spiritus, Lak- und Leinöl-Vor-
räte zu hohen Preisen aufzukaufen suchen. Zur Steuerung
dieses verbotenen Kettenhandels wird von der Behörde
die sofortige Anzeige derartiger Händler gefordert.

† **Marburg, 18. Februar.** Von den drei Marburger
Studenten, die an einer schweren Gasvergiftung in einem
hiesigen Vereinslokal aufgefunden wurden, ist bereits einer
gestorben. Die beiden anderen schweben in Lebens-
gefahr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bad Homburg v. d. G., den 19. 2. 1917.

Nach Beschluß des Bundesrats findet am 1. März 1917
zwischen Kleine eine kleine Viehzählung statt, die sich
auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen
und Federwild erstreckt.

Dabei werden verwandt:

1. die Zählbezirksliste C,
2. die Gemeindefliste E und
3. die Kreisliste F.

Die Anweisung für die Zähler ist auf der Rückseite des
Formulars C, die für die Gemeinde- und die Kreisbehörden
Formular E, enthalten.

Der Zählung ist wieder die Viehhaltende Haushaltung
den zur Erhebung kommenden Viehgattungen als Zähl-
gegenstand zu Grunde zu legen.

Das Zählergebnis ist vom Zähler unmittelbar in die
Zählbezirksliste einzutragen. Die Zählbezirke sind, wo noch
nicht geschehen, sofort zu bilden und den früheren Zählun-
gen anzupassen.

Die Zähler sind zu bestellen und mit ihrer Tätigkeit
betraut zu machen.

Für jede Gemeinde sind je eine Zählbezirksliste und
je eine Gemeindefliste, für jeden Zählbezirk außerdem je 2 Zähl-
bezirkslisten vorzulegen.

Bei der Verteilung an die Gemeinden ist beim For-
mular C die Zahl der Viehhaltenden Haushaltungen, beim
Formular E die Zahl der Zählbezirke zu Grunde zu legen.

Den Magistraten der Städte und den Herren Bürger-
meistern der Landgemeinden werden die erforderlichen For-
mulare sofort zugehen.

Ich ersuche, die erforderlichen Vorbereitungen wie b
den früheren Zählungen zu treffen, damit am 1. März 1917

das Zählgeschäft ohne Störung durchgeführt werden kann.
Die von den Zählern auszufüllenden Listen C sind in
zweifacher Ausfertigung, die von den Gemeindebehörden auf-
zustellenden Listen E in dreifacher Ausfertigung bis bestimmt
zum 3. März 1917 hierher einzuliefern. Abienung hat
daher mit Bots oder Eilpaket bereits am 2. März zu er-
folgen.

Im Uebrigen verweise ich die Gemeindebehörden wegen
Unterweisung der Zähler und Aufstellung der Gemeindefliste
auf die Erläuterungen in den Listen C und E.

Der Königliche Landrat.
J. B. Seyppandt.

Vermehrung der Kartoffeln in gärtnerischen Betrieben durch Stecklinge.

Beröffentlichungen des Preussischen Landwirtschafts-
ministeriums.

Der Königliche Gartenbaudirektor und Gartendirektor
der Stadt Altona Lüttenberg macht auf ein Verfahren der
Kartoffelkultur aufmerksam, das von dem Gärtnermeister
Jebuhr in Nienstedt bei Hamburg vorgelegt und im
verfloßenen Jahr in verschiedenen Gärtnereien erfolgreich
durchgeführt wurde. Das Verfahren besteht in folgendem:

Ende Januar und im Monat Februar breitet man im
temperierten Gewächshaus bei 12 Grad Reaumur die
Saatkartoffeln aus. In einigen Tagen zeigt sich an den
geunden Knollen die Keimbildung. Die angekeimten
Knollen werden in entsprechenden Abständen in mit Erde
gefüllte Kästen gelegt, mit Erde ganz bedeckt und in ein
Vermehrungsbeet gestellt. Belichtung, Feuchtigkeit und
Wärme (12 Grad Reaumur) bringen die Keime bald zur

Vermilchte Nachrichten.

— **Beschlagnahmtes Wuchergut.** Das Kriegswucher-
amt in München beschlagnahmte in einer Eilguthalle 700
Zentner Zwiebeln, die zur Erzielung von Preissteigerun-
gen aufgespeichert worden waren. Damit hat bis zum 31.
Januar das bayerische Kriegswucheramt in einem ein-
monatlichen Bestehen Waren im Gesamtwerte von 1 300 000
Mark beschlagnahmt.

— **Folgen des Kohlenmangels.** Die holländischen Zei-
tungen teilen mit, daß sie wegen des Kohlenmangels ge-
zwungen seien, ihren Betrieb einzuschränken, und daß sie
deshalb die weitere Ausgabe der seit Kriegsbeginn einge-
führten Montagsausgabe einstellen müßten.

— **Nach ein Explosionsunglück in Frankreich.** Eine
furchtbare Explosion, bei der 14 Matrosen getötet und
zahlreiche Matrosen und Passagiere schwer verletzt wurden,
hat sich an Bord eines Schiffes in einem nicht näher be-
zeichneten französischen Hafen ereignet. Der Matrosen Michael
Gazin hatte unvorsichtig mit einer Granate hantiert und
dadurch die Explosion hervorgerufen; er und seine Frau
befanden sich unter den Schwerverletzten. Das Schiff wurde
schwer beschädigt.

— **Papiermangel in Frankreich.** Zur Erzielung von
Ersparnissen an Papier sollen, wie das französische Mini-
sterium des Innern bestimmt, die französischen Tageszei-
tungen vom 15. Februar an zweimal in der Woche mit be-
schränkter Seitenzahl erscheinen.

— **Eine sonderbare russische Kriegsverdienstmedaille.**
Der Zar ernacht die Einführung einer besonderen Aus-
zeichnung für Militärpersonen, die unter erscheidenden Gefen
der Deutschen gekämpft haben, an. Die Auszeichnung be-
steht in einer Medaille in Gold oder Silber für Offiziere,
in einem roten Abzeichen für die gemeinen Soldaten.

— **131 Millionen Pfund Fleisch dem Verderben ausgeföht.**
Wie russischen Blättern aus Tomsk in Sibirien gemeldet
wird, lagern gegenwärtig auf den sibirischen Eisenbahn-
stationen über 4 Millionen Pud (131 Millionen
deutsche Pfund) Fleisch. Da es unter freiem Himmel auf-
gestapelt ist und ein Abtransport infolge der Verkehrs-
störungen unmöglich erscheint, werden, wie man annimmt,
die verworrenen Nahrungsmittel beim ersten Tauwetter
dem Verderben ausgeföht sein. Zum Transport dieser
großen Fleischmassen wären mindestens 5000 Waggons er-
forderlich.

Lezte Meldungen.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Febr. (M. T. B. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den meisten Stellen der Front herrschte starker
Nebel der die Tätigkeit von Artillerie und Flieger ein-
schränkte und nur Erkundungsvorstöße zuließ.

An der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzungen scheiter-
ten zahlreiche Unternehmungen des Feindes. Unseren
Ertündern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Wesentliches.

Mazedonische Front.

Borpostengeplänkel und vereinzelt Artilleriefeuer.
Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff

Entwicklung. Sobald die Triebe 10—15 Zentimeter lang
geworden sind und die genügende Anzahl Seitenaugen auf-
weisen, werden sie entspizt und im Vermehrungsbeet auf-
gepflanzt. Später werden die Triebe noch einmal in 10
Zentimeter große Töpfe verpflanzt. Der verbleibende ent-
spizte Trieb an der Knolle treibt nun an den Seitenaugen
aus, sobald diese Seitentriebe entsprechend entwickelt sind,
werden sie wieder entspizt und wie angegeben zur Vermeh-
rung verwandt. Auf diese Weise können von einer Kar-
toffelknolle 10 und mehr Kartoffelpflanzen herangezogen
werden, die ebenso hohe Erträge bringen, wie die aus einer
Knolle entstandenen. Die in den Töpfen befindlichen be-
wurzelten Pflanzen werden im Frühbeet unter Glas ge-
halten und nach Eintritt günstiger Witterung ins Freie
angepflanzt. Es handelt sich dabei also um das jedem
Gärtner geläufige Stecklingsverfahren, wie es z. B. bei
der der Kartoffel nahe verwandten Tomate allgemein üb-
lich ist. Für das Stecklingsverfahren eignen sich beson-
ders solche Sorten, die sich durch ein energisches Wachs-
tumsvermögen auszeichnen, also noch nicht degeneriert sind.
Bei den Frühforten „Schwaben“, „Pauflens Zuck“ und
bei der Spätkartoffel „Industrie“ sind beispielsweise mit
dem Stecklingsverfahren gute Erfolge erzielt worden.

Infolge der Kriegsverhältnisse sind die Betriebe vieler
Gärtner stillgelegt oder wesentlich eingeschränkt; es ist
dringend zu wünschen, daß sich diese auf das Stecklings-
verfahren zur Kartoffel-Erzeugung verlegen und den
gärtnerischen Kleinbetrieben namentlich in der Nähe der
großen Städte das erforderliche Pflanzenmaterial liefern.

Einstellungen von Schiffsjungen erfolgen im April 1917.

Junge Leute von kräftigem, gesundem Körperbau, guter Schulbildung und einwandfreier Führung, die ihre Annahme wünschen, wollen sich das Post „Vom Schiffsjungen zum Deckoffizier“ zum Preise von 25 Pf. vom Verlag Boll u. Pöckert in Berlin NW Schiffbauamt 19 beschaffen.

Anmeldungen finden beim Bezirkskommando Höchst a. M. Donnerstags Vormittag 8 Uhr unter Vorlage der erforderlichen Papiere statt.

DRUCKSACHEN FÜR PRIVATE UND BEHÖRDEN.



VERLOBUNGS- UND GEBURTS-
ANZEIGEN / VISITEN-KARTEN /
PROGRAMME / TAFEL-LIEDER
EINLADUNGSKARTEN

DRUCKSACHEN JEDER ART
IN SAUBERSTER, ELEGANTER
UND BILLIGER AUSFÜHRUNG

BUCHDRUCKEREI SCHICK

Inhaber: C. Freudenmann, Homburg
Louisenstrasse 73.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der
Kleie und von 5 Pfd. Kraftfutter für Milch
für den Monat Februar erfolgt ab Dienstag 20. ds. Mts.
von 9—12 und von 2—6 Uhr. Säcke sind mitzubringen.
Die Futtermittelverteilungsstelle
Julius Strauß, Tel. 536.
Samstag keine Abgabe.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße
Verwertungen von Pfandverkäufen, Nachlässen, Konkursen.
ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Ab-
nahme.

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter
günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beord. Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon

Neu!

Achtung!

Neu!

Waschen Sie mit **Edelweiß**, wird Ihre Wäsche blütenweiß.

Weil **Edelweiß** ist über alles, drum kauft daselbe gar bald alle.

Edelweiß ist ein Waschmittel für alle Zwecke, von großer Reinigungskraft und
staunender Wirkung.

Mit **Edelweiß** wird verschoren wie mit Seife und ist reiblos lösend.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden dauernd davon beziehen.

Edelweiß wird in Stücken von 125 Gramm geliefert und ist daselbe zum Preis
15 Pf. das Stück dauernd bei mir zu haben.

Auch Versand nach außerhalb in Post-Kollis von 36 Stück — 9 Pfd. netto, franco
Verpackung für 5.— M. unter Post-Nachnahme nach allen Richtungen.

Fritz Burbaum, Neuhütten, Nieder-Jungelheim

Alleiniger Vertreter für Jungelheim und Umgebung.

NB. **Edelweiß** ist nicht zu vergleichen mit den in marktverbreiteter Weise ange-
botenen minderwertigen Seifen-Grünmitteln. D. D.

Institut für elektrische und physikalische Therapie.

Lange Meile 5, Fernsprecher 628.

Lange Meile 5, Fernsprecher 628.



„Künstliche Höhen-Sonne“

Sehr wirksam bei Schlaflosen, Nervösen u. Bleich-
fichtigen.

Sogar Gesunde verschafft eine Bestrahlungs-Kur mit Künstlicher
Höhen-Sonne ein außerordentliches Wohlbefinden, ein auffallen-
des Gefühl der Kräftigung und Frische.

Wie im Sommer die Urlaubsreise, so sollte der Arzt im Winter
jeden Geunden, namentlich den Abgespannten und Abgearbeiteten
eine Höhen-Sonnen-Kur anraten.

Preise für Damenbedienung

Kopfwaschen mit Frisur
Kopfwaschen ohne Frisur
Für Mädchen unter 14 Jahren
Einfache Frisur

Mk. 1.50
" 1.—
" 75
" 1.—

Frisur mit starker Welle 1.50
Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienung
bei Karten zu 10 Nummer.

Karl Kesselschläger, Louisenstrasse 87. Telefon 137

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von **Safes** in unserer feuer- und ein-
bruchssicheren **Stahlkammern**.

Ecke der Kirdorferstraße-Blumenhandlung

ist in unserm Stile, der Menge und

in gerich. **1. Stock,** befindet

ter 4 Zimmer, nebst abgeschlossenen Balkon.

Bad, 2 Manikarden, 2 Keller, Waschkü-

chen, alles mit Gas und elektr.

Licht, Doppeltennis, sofort an ruhige

Leute zu vermieten. Näheres

in der Kirdorferstraße-Blumenhandlung.

Wohnung.

5 Zimmer und Bad, 2 Manikarden,

Central-Heizung, elektrisches Licht

Gartenbrunnung sofort oder später

zu vermieten auch möbliert.

Kirdorferstraße

Im 1. Stock

ist in bester Lage eine der Neuzeit ent-
sprechende geräumige 4 Zimmer-Wohnung

Balkon und allem sonstigen Zubeho-

1. April 1917 ab zu vermieten.

Wilhelm Deun, Zoolburgstr.

Ein

4 Zimmerwohnung

2. Stock per 1. April zu vermieten

Schöne Aussicht 28

Der Neugeb. entsprechend eingerich-

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubeho., abgeschlossenen Bal-

und Gartenanteil, Zeisengrundstrasse 7

zu vermieten, näheres

zu erfahren, Näheres

Dorotheenstrasse 3

Kleiner Laden

in der Einfahrt, auch ein oder zwei

geräumige Zimmer im 1. Stock zu ver-

Näh. vormittags Konstanzerstr. 55

Zwei Mädchen

die im Bügeln und Zimmerarbeiten

gewandt sind, suchen, am liebsten

zum 1. April, zusammen in einem

Hotel oder Pensionshaus Stelle

Gefl. Angebote sind unt. 6. 2

die Geschäftsstelle des Blattes

richten.